

# ZIEL: ÜBE

Das Straßenkinderhilfswerk Casa Alianza ist im September seit 25 Jahren in Guatemala tätig.

Von Sabrina Stang



S. 24

Die Masse der guatemaltekischen Familien sind arm. Sie schicken ihre Kinder zur Arbeit und auch der gemeinsame Lohn reicht nicht, um alle Familienmitglieder satt zu machen.



Guatemala. Das Land des ewigen Frühlings. Das Land der Nachfahren der Maya. Das Land des Kaffees, der Banane und des Kardamoms. Das Land der Kontraste. Das Land, das im Dezember 1996 seinen 36-jährigen Bürgerkrieg offiziell beendet, aber noch immer nicht verarbeitet hat.

**Die exotische Schönheit und Vielfalt des Landes einerseits und die Armut andererseits** werden jedem unweigerlich vor Augen geführt, der sich nicht nur auf die Tourismuszentren beschränkt. Auf einer solchen Reise treffen wir Michael. Er ist eines von rund 4.500 Straßenkindern in Guatemala City und laut eigener Aussage 14 Jahre

alt. Er sei nur vorübergehend auf der Straße, beeilt er sich uns zu erklären, schließlich warte er nur auf seinen Vater, der in die USA gegangen sei und dort bald genug Geld verdient habe, um Michael zu sich holen. Das sei erst vier Jahre her ... Die Masse der guatemaltekischen Familien sind arm. Sie schicken ihre Kinder zur Arbeit und auch der gemeinsame Lohn reicht nicht, um alle Familienmitglieder satt zu machen. Immer mehr sehen ihre Chance darin, in die USA auszuwandern und dort „vom Tellerwäscher zum Millionär“ zu werden ... oder zumindest an ein paar US-Dollar zu kommen. Sollte es das vielleicht sein? Sollte die Lösung

# RLEBEN



## Mexiko mit zusätzlichen Sperrzäunen und Fahrzeugbarrieren zu sichern.

Die zurzeit 11.300 Mann starke Grenzpolizei soll bis zum Jahr 2011 verdoppelt und mit teurer Hightech-Bewaffnung verstärkt werden. Hightech-Zäune sollen „die Mauer“ ergänzen, die schon ironisch als „die zweite Mauer“ beschrieben wurde. Die Angst der Konservativen vor einer „Überflutung“ durch illegale Einwanderer

**Wir haben viele Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt, auf eigenen Füßen einen neuen Weg zu gehen. Wir haben auch einige von ihnen verloren. Eine harte Lehre im Kampf um Menschenleben ist die, dass manchmal alles richtig laufen und man dennoch scheitern kann.**

S. 25

für die Mittelamerikaner darin bestehen, durch Arbeit in den USA das nötige Geld zu verdienen, um zu Hause neu beginnen zu können? Denn das ist es doch, wodurch Guatemala auf den ersten Blick profitieren müsste: seine vielen Rohstoffe und die rasant wachsende Bevölkerung (2,6%). Fakt ist: **Zwölf Jahre nach Einführung der NAFTA (nordamerikanisches Freihandelsabkommen) ist die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Guatemala zusammengebrochen.** Millionen Arbeitsplätze gingen verloren. Der versprochene Aufschwung sowie die positiven Effekte auf den Arbeitsmarkt blieben aus. Stattdessen hat sich das mittelamerikanische Land zum Importeur von Agrarprodukten und zum Zulieferer für die US-Industrie entwickelt. Eine der wenigen boomenden Branchen sind die sogenannten Maquiladoras, einfache verarbeitende Betriebe, deren Arbeiter sehr schlecht bezahlt werden.

Auch im Kleinen ist das wohl nicht der goldene Weg. Michael wird seinen Vater vermutlich nie mehr wiedersehen. Selbst wenn dieser es die über 3.000 Meilen in die USA geschafft hat und die zurzeit am schärfsten bewachte Landgrenze der Welt überquert hat, selbst wenn er dann in den USA einen guten Job gefunden hat, wie sollte er jemals mit seinem Sohn Kontakt aufnehmen, wie sollte er ihn finden? Zuletzt gesehen haben sie sich in Mexiko, ein Zuhause gibt es nicht mehr und Michael schläft jeden Tag an einer anderen Stelle.

**Der US-Senat hat im Mai vorgeschlagen, die rund 2.000 km lange Landgrenze der USA zu**

er ist riesig. Wie sähe es wohl hier bei uns aus, wenn nicht nur in Südspanien, sondern auch an der Nord- und Ostseeküste Schiffe überfüllt von hungrigen Migranten ankämen?

**Der Instinkt jedes Wesens zu überleben ist der stärkste überhaupt.** Ihn zügeln keine Mauern, keine Zäune, keine Hightech-Drohnen. Erst im Mai wurden in Südmexiko durch ein Infrarotgerät 134 Mittelamerikaner, darunter drei Kinder, entdeckt, die sich in einem Tiefkühlwagen unter Papayas versteckt hatten. Die völlig unterkühlten Menschen hätten ihr Traumziel USA wohl nur tot erreicht, wenn sie nicht entdeckt worden wären. Laut eigenen Aussagen haben sie 3.000 bis 4.000 US-Dollar bezahlt, um über Mexiko in die USA geschleust zu werden. Was treibt Menschen dazu, sich so verfrachten zu lassen? Offensichtlich nichts, das sich durch Zäune langfristig aufhalten lässt, sondern der Wille zu überleben. Eine Lösung kann nicht in Mauern liegen, die diesen Willen brechen, sondern darin, diesen Willen mittels Hilfe zur Selbsthilfe zu stützen.

Durch einen Vertrag zwischen den USA und Mexiko, den „Plan Sur“, werden in den USA und Mexiko aufgegriffene illegale Einwanderer an die mexikanisch-guatemalteckische Grenze abgeschoben. Diese Menschen gehen dann aber nicht einfach nach Hause. Sie wissen, dort wird es ihnen noch schlechter gehen. Sie bleiben und warten auf eine neue Chance. Sie vertrauen sich Schleusern an, sie springen auf Züge und kriechen durch stillgelegte Schächte, einzig ihr Ziel vor Augen: Überleben. Dort setzen wir an.



Das Straßenkinderhilfswerk Casa Alianza ist im September seit 25 Jahren in Guatemala tätig. Außerdem in Costa Rica, Honduras, Nicaragua und Mexiko. **Unsere Programme in Guatemala beinhalten Straßensozialarbeit, Drogenrehabilitation, Auffangheime für die unterschiedlichen Altersgruppen, psychologische, ärztliche und juristische Hilfe.** Die Jugendlichen können bis zur Volljährigkeit bleiben, dann werden sie in eine Ausbildungsstelle entlassen, die Casa Alianza ihnen zu finden verhilft. Über diese bloße, aber essenzielle Symptombekämpfung hinaus leistet Casa Alianza seit ihrer Gründung politische Lobbyarbeit. Wenn Polizisten oder private Sicherheitskräfte auf Kinder schießen, wenn Folter, Menschenhandel, illegale Adoption und sexueller Missbrauch bekannt werden, vertreten die Anwälte unseres Rechtshilfeprogramms die Belange der Opfer und der Hinterbliebenen bis zum mittelamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte. Das Familienreintegrationsprogramm versucht den schwierigen Weg der Familienzusammenführung, was zunächst ein logistischer und dann ein psychologischer Kraftakt erster Güte ist. **An verschiedenen Stellen arbeitet Casa Alianza auch mit der Regierung zusammen. So etwa in der Polizistenausbildung, was den Umgang mit Straßenkindern und Gangmitgliedern angeht, und in der Untersuchungskommission, die noch immer die Fälle der Verschwundenen des Bürgerkrieges zu klären versucht.** Die große Armut im Land, aber auch die Angst der wenigen Reichen gerade vor der immer weiter ausufernden Gangkultur verhindert, dass die Gesellschaft sich der Kinder ihres Landes annimmt. Auch dort versucht Casa Alianza durch öffentliche Kulturveranstaltungen und Demonstrationen in einen Dialog mit der Gesellschaft zu treten. 25 Jahre nach der Gründung bleibt zu vermerken, dass sich die Probleme oftmals lediglich verlagert haben. Wir haben viel Entscheidendes erreicht. Wir haben wichtige Prozesse mit Signalwirkung gewonnen. Wir haben viele Kinder

und Jugendliche in die Lage versetzt, auf eigenen Füßen einen neuen Weg zu gehen. Wir haben auch einige von ihnen verloren. Eine harte Lehre im Kampf um Menschenleben ist die, dass manchmal alles richtig laufen und man dennoch scheitern kann. Von Deutschland aus unterstützt die

**Michael ist eines von rund 4.500 Straßenkindern in Guatemala City.**

Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala e.V. nun seit 15 Jahren finanziell und politisch die Arbeit der Casa Alianza Guatemala. Seit mehreren Jahren ist das von Deutschland aus finanzierte Programm das Drogenrehabilitationszentrum „Nujuyu“, was in einer der 21 Mayasprachen etwa „meine Erde“ bedeutet. Der Name ist Programm. Hier sollen die Kinder, die von der Straße weg in unsere Auffangheime wollen, den Drogenentzug durchstehen und wieder Boden gewinnen. Dabei werden sie nicht wie in den wenigen staatlichen Einrichtungen dieser Art sich selbst überlassen, sondern fachkundig versorgt. Da Nujuyu auf dem umgebauten Gelände einer Finca eine halbe Autostunde von Guatemala City entfernt ist, haben die Kinder dort sowohl Abstand als auch Ablenkung von ihrem Leben auf der Straße und den Drogen. Ein straffer Tagesplan, der unter anderem sowohl Hühnerfüttern und Wohnhausaufräumen als auch Basketballspielen und Zähneputzen beinhaltet, gibt verlorene Strukturen zurück. Wir sind stolz darauf, zusammen mit den Sozialarbeitern, Ärzten, Psychologen und Anwälten von Casa Alianza Guatemala, die eine fast übermenschliche Arbeit leisten, an einem Strang zu ziehen. Wie bequem ist es da für uns, Pressemeldungen zu tippen oder Diavorträge zu halten. Aber so bündeln sich die Kräfte und auch Sie sind ein Teil davon. Wir können die Welt so zumindest ein wenig verbessern, jedenfalls mehr, als „die Mauer“ es kann. **Rund ein Drittel der Kinder, die zurzeit in den Streetwork- und Heimprogrammen der Casa Alianza leben, sind nicht Guatemalteken, sondern Mittel- und Südamerikaner, die nur auf eine neue Chance zum Aufbruch in den Norden warten.**

Auch Michael will es versuchen: Er will die Reise in die USA allein wagen. Vielleicht ist er gerade unterwegs dorthin. Vielleicht ist er auch längst gescheitert. Auch dann wird er es immer wieder versuchen und viele andere auch. Wir können von ihnen lernen.



**Sabrina Stang**  
Vorstandsvorsitzende der Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala e.V.

**KONZEPTE** ● ● ●  
Konzepte unterstützt die Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala e.V.